

„Da drobn aufn Bergerl...“

Nicht immer waren das Gebirge und die Almen, das Leben der dortigen Einwohner und ihr Brauchtum so angesehen wie heute. Vor 1800 hatte man eine Scheu diese unwegsamen Regionen zu durchreisen. Die Städter, Handelsleute und das Bildungsbürgertum fürchteten die Bewohner und deren unverständliche Sprache und ihr Benehmen. Nach und nach aber befassten sich Mundartforscher, Dichter, Maler und Landesbeschreiber mit den Alpenlandschaften und es trat ein völliger Wandel in der Beurteilung der Alpenbewohner und ihrer Kultur durch die Städte ein.

Nachdem Maler und Schriftsteller die Landbewohner und die Alpen „entdeckt“ hatten, waren diese Landschaft, ihre Bewohner, aber auch Lied, Musik und Tanz Gegenstand der Betrachtung und Nachahmung durch die städtische Bevölkerung und die „Sommerfrischler“. Ab zirka 1820/30 wurden Gebirgslieder, Schnaderhüpfel und Alpengesänge gesammelt, gesungen und nachempfunden. Oft entstand in Bürger- und Adelskreisen ein Scheinbild der ländlichen Wirklichkeit. Die Sennerin mit ihrer vielen Arbeit hatte nicht die Zeit und die Poesie Lieder über ihr Tun zu machen. Soetwas entsteht immer von Außenstehenden und erfährt dadurch eine romantisierende Note.

Der Kreis um Herzog Maximilian in Bayern (1808 - 1888) mit Franz von Kobell, Halbreiter, Neureuther und anderen wirkte um 1840 bis 1860 in Oberbayern als Vorreiter einer „Alpenhaftigkeit“, die wir heute noch spüren können.

Zweifelsohne ist das Singen auf der Alm eine besondere Sache. Die veränderten akustischen Verhältnisse, die Bergluft, die den Ton weiterträgt, vielleicht die Echowirkung aus den Bergen, das alles trägt zum Reiz des Almsingens bei. In erster Linie waren früher natürlich die Sennerinnen und ihre Almbesucher damit befasst. Juchzer, Almschrei und Jodler dienten unter anderem der Verständigung. In den Almsommern war das Singen und Hoargartln ein angenehmer Zeitvertreib für die arbeitsfreien Abende. Auch die heutigen Bergsteiger machen am liebsten bei der Hütte Rast, in der gesungen oder musiziert wird.

Die Wirtshaussänger des Bezirks Oberbayern und die Wirtsleute Fuchs

laden am Sonntag, den 11. August, von 10 bis 15 Uhr auf der Mitteralm am Wendelstein zum geselligen Singen ein. Im Freien oder in der Wirtsstube singen wir gemeinsam lustige Wirtshauslieder, Couplets und Almlieder. Liederhefte werden bereitgestellt. Auch für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt. Die Mitteralm ist eine Alpenvereinsstube und liegt auf 1200 Meter über dem Meer direkt an der Mittelstation der Wendelsteinbahn. Sie ist mit der Zahnradbahn und zu Fuß erreichbar. Abfahrt Zahnradbahn Bahnhof Brannenburg, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, usw. Zu Fuß am besten über Brannenburg-St. Margarethen, ab Parkplatz zirka eineinhalb Stunden. Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Eva Bruckner

Da drobn aufn Bergerl tuats Laberl rauschn

1. Do drobn au - fn Ber-gerl tuats La-berl rau -
 schn. Und i sollt mit mein Dir-nei ihm Her-zei tau-
 schn, und i sollt mit mein Dir-nei ihm Her-zei tau-schn.

2. Und i kunnt ja net tauschn,
 sie kunnt mi betrugn,
 /: und i kunnt von ihm Herzei
 d'Herzwassersucht kriagn. :/
3. Und an Kopfstoaana Wald,
 da rinnt 's Wasserl schö kalt.
 /: Zwoa blautjunge Leutin,
 de vohakin si bald. :/
4. Und an Traunstoana Spitz
 habn de Gamsel eahn Sitz
 /: und 's Vogel sein Platz
 und i aa mit meim Schatz. :/

Das Lied wurde nach dem Gesang der Wirtsleute von St. Georgen, Loni (1910 bis 1996) und Martl Meier (1914 bis 1990) aufgeschrieben. Auch in der Liedersammlung von Kiem Pauli finden sich diese Schnaderhüpfel, die ihm 1927 Maria Neumeier in Reit im Winkel vorgesungen hat (Sammlung Oberbayerischer Volkslieder, München 1934, S. 329).

Mangfall-Bote

Fr. 10. Cui p. 01